Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 58 (1907)

Heft: 11

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einer Durchschnittsbesoldung von 750 Fr. per Unterförster ist die ganz vom Kanton zu tragende Jahresprämie zu 6% des Gehaltes oder 45 Fr. festgesetzt, was für die 155 kantonalen Unterförster eine Gesamtjahresausgabe von 6975 Fr. erfordert. Aus dem durch diesen Jahresbeitrag zu speisenden Versicherungsfonds soll bei Unfällen eine Entschädigung bis zu dem im eidg. Haftpflichtgesetz vorgesehenen Maximum der sechsfachen Jahresbesoldung verabfolgt werden.

Ausland.

Österreich. Ein botanischer Garten, entsprechend unsern Alpengärten, ist dem „Österr. Forst- und Jagdblatt" zufolge auch im Riesengebirge durch den Grafen Harrach angelegt worden. Die zu diesem Zweck bestimmte 1 ha große Fläche liegt an der Berglehne Hohes Rad und soll mit der Zeit alle Pflanzen der Riesengebirgsflora aufweisen.

Bücheranzeigen.

Meddelanden fran Statens Skogsförsöksanstalt. Häftet 2. 1905. (Mitteilungen aus der forstlichen Versuchsanstalt Schwedens. 2. Heft). Centraltryckeriet, Stockholm, 1906.

id. 3. Heft. 1907.

Wer die deutsch abgefaßten Resümee der in den obgenannten zwei Heften enthaltenen Abhandlungen liest, muß bedauern, der Sprache wegen die letztern nicht selbst studieren zu können.

Heft 2 bringt zunächst einen längern Aufsatz über die Beschaffenheit der Kiefernzapfen und des Kiefernsamens in den Erntejahren 1903—1904, von Gunnar Schotte. Aus den angestellten Untersuchungen geht hervor, daß das Gewicht der Kiefernzapfen mit höhern Breitegraden, die Zapfengröße hingegen mehr mit dem höhern Alter der Bäume abnimmt. Die Farbe des Kiefernsamens ist im Norden eher heller, in Südschweden dunkler. Gelbe bis weiße Samen sind nur ausnahmsweise von guter Beschaffenheit, während andrerseits tauber und unreifer Same immer einen hellern Farbenton besitzt. Von jüngern und mittelalten Bäumen stammen die kräftigsten Pflanzen ab.

Herr Gunnar Andersson hat zwei Beiträge geliefert, einen über den Dickenzuwachs der Birke im alpinen Gebiet von Jämtland und einen andern über Verdorrungserscheinungen bei der Kiefer in Nordschweden, welche nach dem kalten Sommer 1902 durch die niedrigen Temperaturen des folgenden Herbstes, also durch eigentliches Erfrieren, veranlaßt worden zu sein scheinen.

Das 3. Heft leitet ein größerer Aufsatz der Herren Henrik Hesselman und Gunnar Schotte über die Fichte an der Südwestgrenze ihres Verbreitungsgebietes in Schweden ein. Darin wird nachgewiesen, daß die Fichte, ein sehr „kampffähiger" Baum, teils infolge der Eingriffe des Menschen, teils begünstigt durch natürliche

Bedingungen — als Wind und die Fähigkeit schon mit 25—30 Jahren zu fruchtifizieren — seit ihrer Einwanderung aus Finnland sich beständig verbreitet hat und noch jetzt immer mehr gegen Südwesten vordringt.

Hr. Alex. Maß, Chef der schwedischen Versuchsanstalt berichtet, unter Beigabe zahlreicher kartographischer Darstellungen, über den Ertrag an Kiefern- und Fichtenzapfen in Schweden in den Jahren 1905 und 1906, während zwei weitere Beiträge aus der Feder des Hrn. H. Kesselman Material über die Rassen der schwedischen Waldbäume, sowie über die Bewaldung von Mooren beibringen. Besonderes Interesse dürfte der erstere dieser beiden Aufsätze bieten, der mit mehrern gelungenen Autotypien und einer Farbendrucktafel vortrefflich illustriert, drei seltene Varietäten beschreibt, nämlich eine Fichte mit verspäteter Chlorophyllbildung, eine Hochgebirgsfichte mit abnorm dichter Krone und eine durch ungewöhnlich frühzeitige und reichliche Zapfenbildung ausgezeichnete Kiefer, wie man deren ganz vereinzelte in den Wäldern von Norrland trifft.

Die vorliegenden beiden Hefte dürften den Beweis erbringen, daß die schwedische forstliche Versuchsanstalt die Arbeiten zur Erforschung der forstlichen Bedingungen des ausgedehnten nordischen Reiches in einer Weise an die Hand genommen hat, welche ebensosehr den Forderungen der Wissenschaft, als den Ansprüchen der Praxis gerecht wird. Man kann ihr dazu nur Glück wünschen.

Analyse et Contrôle des semences forestières. Des stations d'analyse et de contrôle des semences forestières. Prescriptions techniques. — Méthodes d'analyse. Règlements. Par *M. A. Fron,* Inspecteur adjoint des Eaux et Forêts, Professeur à l'Ecole forestière des Barres. *Berger-Levrault & Cie.,* éditeurs, Paris, Nancy, 1906.

Der Verfasser der vorliegenden, zuerst in den „Annales de la science agronomique française et étrangère" erschienenen Schrift gliedert seinen Stoff in drei Teile. Die erste, mehr geschichtliche Notizen bietende Partie bespricht nacheinander verschiedene Versuchsstationen: deutsche (Tharandt, Eberswalde), die schweizerische (Zürich), ungarische, österreichische, dänische, zuletzt noch französische (Paris, les Barres).

Ziemlich eingehend wird namentlich über die Samenkontrollstation Zürich, ihre Gründung, Leitung, über die verschiedenen hier angewendeten Versuchsverfahren und deren Resultate referiert.

Im zweiten Teil werden sodann die Ergebnisse der Untersuchungen der Samen unserer Nadelhölzer besprochen. Nacheinander erhalten wir für die verschiedenen Holzarten Angaben über Samenreinheit, Keimfähigkeit, deren Entwicklungsgang, Samengewicht, Zahl der Samen pro Kg. usw. Die z. T. ziemlich großen Differenzen in den Angaben der verschiedenen Stationen speziell über das Gewicht der Samen führt der Verfasser wohl richtig nicht auf Maßfehler zurück, sondern er glaubt tatsächlich einen Unterschied im Samengewicht in den einzelnen Ländern zu finden. Wie groß aber der Einfluß von Boden, Klima, Höhe, Lage, Baumalter usw. auf die Bildung der Samengröße und auf das Samengewicht ist, wurde bis jetzt leider nicht genau festgestellt. Recht interessante tabellarische und graphische Zusammenstellungen veranschaulichen uns die Zeit, innert welcher sich die Keimung abspielt. Eine große Tabelle zeigt uns die Keimungsverhältnisse bei exotischen Nadelhölzern. Verfasser hat da mit Larix leptolepis recht schlechte Resultate erzielt (1 % Keimfähigkeit); er glaubt, von den japanischen Händlern viel zu alten Samen erhalten zu haben und empfiehlt daher, beim Ankauf von fremden Samen sich ja nur an reelle Handelshäuser zu halten.

Während sich die zwei ersten Teile auf die Ergebnisse der Untersuchungen der bisherigen Samenkontrollstationen Frankreichs und der Nachbarländer stützen, bringt der dritte Teil des Buches Vorschläge zur einheitlichen Samenuntersuchung, speziell für Frankreich. Es sind dies rein technische Vorschläge über die Quantität und Qualität des zur Untersuchung zu verwendenden Samens, über den Versand solcher Probesamen, den Ausweis ihrer Herkunft, Reinheit, Gewicht, über die Dauer der Versuche, die zulässige Fehlergrenze, usw. Zum Schlusse werden noch speziell die Handels- und Marktverhältnisse, sowie die Grundsätze zur Aufstellung der Marktpreise besprochen.

Es ist keine Frage, daß die vorliegende Broschüre bei der Wichtigkeit, die heutzutage der Handel mit Forstsamen beanspruchen darf, nicht nur für die Samenkontrollstationen, sondern auch für den praktischen Forstmann manche interessante Winke und wertvolle Aufschlüsse bietet. H. Sch.

Die Pflanzenzucht im Walde. Ein Handbuch für Forstwirte, Waldbesitzer und Studierende von Dr. Hermann von Fürst, k. bayr. Oberforstrat, Direktor der Forstlehranstalt Aschaffenburg. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 66 in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin. Verlag von Julius Springer 1907. XII. u. 383 S. gr. 8°. Preis brosch. M. 7, in Leinwand geb. M. 8. 20.

Das Werk ist auch in der Schweiz zu allgemein und vorteilhaft bekannt, als daß es notwendig erschiene, darüber viele Worte zu verlieren. Die neue Ausgabe hat, dem Fortschreiten von Wissenschaft und Praxis folgend, verschiedene wichtige Verbesserungen und Ergänzungen erfahren, so besonders über die Frage der Düngung der Forstgärten, über die Bedeutung der Provenienz des Saatgutes, über neue Kulturgeräte usw. Daneben fand aber auch manche weniger bedeutsame Neuerung Berücksichtigung, so daß man wohl sagen darf, es stehe das Buch wieder ganz auf der Höhe der Zeit. Beanstanden müssen wir nur in dem neu aufgenommenen Kapitel über Erziehung der Arve die Behauptung, es sei die Nachzucht dieser Holzart, wie in Bayern, so auch in der Schweiz „fast völlig unterblieben"; einzig in Österreich habe sie angemessene Berücksichtigung gefunden, indem seit 1885 im Salzkammergut alljährlich etwa 100000 Arvenkeimlinge verschult werden. — Zufolge den Jahresberichten des eidg. Departementes des Innern sind in der Schweiz im Jahre 1906 473000 junge Arven und während der letzten zehn Jahre 3177000 Pflanzen dieser Holzart ins Freie versetzt worden. Auch betreffs deren Erziehung besitzt man in der Schweiz ziemlich maßgebende Erfahrungen.

Die Betriebsregulierung in den preussischen Staatsforsten, nebst einigen aus rein praktischen Rücksichten sich ergebenden Vorschlägen zu ihrer Weiterentwickelung und einem Anhang über einfache Nutzanwendungen aus der forstlichen Zuwachskunde. Kurz zusammengestellt von Michaelis, Forstmeister und Lehrer an der Forstakademie Münden. Neudamm. 1906. Verlag von J. Neumann, Verlagsbuchhandlung VI. u. 133 S. gr. 8°. Preis brosch. Mk. 5, in Halbleinw. geb. Mk. 6.

Wie der Herr Verfasser im Vorwort bemerkt, soll sein Werk in erster Linie als Grundlage zu Vorlesungen und als Hilfe bei den Uebungen im Walde dienen, aber auch für die spätere Tätigkeit in der Praxis einen Anhalt gewähren und zu ernster, gewissenhafter Arbeit anregen.

Nach einem kurz gefaßten Rückblick auf die Entwicklung des Forsteinrichtungswesens in Norddeutschland und speziell in Preußen, bringt das Werk eine lichtvolle Darstellung des hier derzeit üblichen Verfahrens der Betriebsregelung nach dessen allgemeinen Grundzügen. Auf den letzteren Punkt wird besonders Gewicht gelegt unter

Betonung der unzweifelhaft zutreffenden Ansicht, daß auf diesem Gebiet bloße Direktiven, welche nur den Zweck hervorheben, ausführlichen, bis ins kleinste gehenden Vorschriften weit vorzuziehen seien.

Es kann sich hier nicht darum handeln, diese Leitsätze im einzelnen zu betrachten, sondern es seien nur einige der wichtigsten Punkte herausgegriffen.

Als erste für die Bewirtschaftung der preußischen Staatsforsten maßgebende Forderung wird aufgestellt: Die nachhaltige Produktion einer möglichst großen Menge tunlichst wertvoller Walderzeugnisse mit möglichst geringem Aufwand von Geld und Zeit. Der höchste Waldreinertrag soll erreicht werden vornehmlich dadurch, daß jeder Bestand im vorteilhaftesten Alter zur Nutzung gelangt. Einen zeitlichen Ausgleich der Erträge erachtet man lediglich für die Gesamtheit der preußischen Staatsforste als notwendig, da die Einrichtung eines nachhaltigen Betriebes für kleinere Gebiete, ja selbst für Regierungsbezirke und ganze Provinzen Opfer erheischen würde, welche man glaubt umgehen zu dürfen. Diese geringe Rücksichtnahme auf den lokalen Bedarf muß einigermaßen überraschen. Sie wird aber verständlich, wenn man den großen Waldreichtum Preußens und die günstigen Verkehrsverhältnisse des vorherrschend ebenen Landes in Betracht zieht. Im übrigen befürwortet der Hr. V. die Einführung namhafter Frachtermäßigungen für Distanzen von über 500 km, um mit dem Überschuß des holzreichen Ostens den Ausfall des seiner Industrie wegen einen sehr bedeutenden Holzverbrauch aufweisenden Westens zu decken.

Besonders beachtenswert erscheinen sodann die Vorschläge zur rechnerischen Festsetzung der Umtriebszeit. Als Grundlage für diese sollen zahlenmäßige Erhebungen über das Alter der höchsten durchschnittlichen Werterzeugung dienen, welche in größern Schlägen anzustellen wären. Der Stärke der Stämme wird somit eine namentlich maßgebende Bedeutung zuerkannt.

Ein weiterer Abschnitt bespricht die einzelnen Arbeiten der Betriebseinrichtung, während in einem längern Anhang für die Wirtschaft wichtige Fragen der Zuwachslehre zur Erörterung gelangen.

Aus diesen kurzen Andeutungen dürfte hervorgehen, daß das vorliegende Werk eine Menge höchst beachtenswerter Auseinandersetzungen nnd Anregungen enthält und daher auch bei uns seitens der Forsttechniker allgemeinste Beachtung verdient.

Massentafeln zur Bestimmung des Holzgehaltes stehender Waldbäume und Waldbestände. Nach den Arbeiten der forstlichen Versuchsanstalten des Deutschen Reiches und Österreichs herausgegeben von Kammerrat Dr. Grundner und Professor Dr. Schwappach. Dritte, erweiterte Auflage. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 1907. XVI und 124 S. 8° Preis in Leinwand geb. M. 2,50.

Die letztes Jahr erschienene 2. Auflage der Massentafeln, über welche wir im Dezember-Heft vorigen Jahres berichtet haben, ist bereits vergriffen, so daß schon wieder eine Neuausgabe nötig geworden. Änderungen von irgend welchem Belang haben sich nicht als erforderlich erwiesen, hingegen wurde noch eine Massentafel für die Schwarzkiefer beigefügt, deren Bearbeitung Herr Forstrat Karl Böhmerle besorgt hat.

Die Grundner-Schwappachschen Massentafeln dürfen als vorzügliches, für jeden sich mit Forsteinrichtungsarbeiten Befassenden unentbehrliches Hülfsmittel der Taxation bezeichnet werden.

Vorpräparation und Versendung von Sammelobjekten. Ein unentbehrlicher Ratgeber für Lehrer, Forstleute, Lehrmittel-Sammelstellen und Naturfreunde, nebst

einem Anhang: Praktische Rezepte für Sammler und Präparatoren. Von Hans Konwiczka. 2. Auflage. Leipzig. Verlag von Herm. Beyer. 48 S. 8°. Preis brosch. 60 Pfg.

Es ist eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß gerade von denjenigen, welche häufiger in den Fall kämen, seltene und wertvolle naturwissenschaftliche Objekte zu sammeln, die wenigsten verstehen, ihren Fund richtig zu behandeln und zu Rate zu ziehen. Eine Anleitung hiezu darf daher sicher als zeitgemäß begrüßt werden.

In einfacher, leichtverständlicher Weise erklärt der Hr. V., wie Wirbeltiere, Insekten, Weichtiere, dann aber auch Vogeleier, Nester und anderes biologisches Material, ja selbst Pflanzen und Mineralien aufbewahrt, zur Versendung vorbereitet und verpackt werden sollen.

Man kann dem Werkchen nur allgemeinste Verbreitung wünschen, schon damit Objekte der angedeuteten Art im Interesse der Wissenschaft erhalten bleiben. Im übrigen dürfte bei dem Tausch- und Verkaufswert, welche manche dieser Gegenstände heutzutage besitzen, die Befolgung der vom Hrn. V. erteilten Ratschläge nicht allein Unterhaltung und Belehrung, sondern oft auch ein nicht unerwünschtes Nebeneinkommen gewähren.

Franz Hanfstaengl Kunstverlag München. Landschaften, Seestücke, Jagd, Sport und Tiere. 170. S. 8°. Preis kart. M. 1. 15.

Unter obigem Titel veröffentlicht der bekannte Kunstverlag von Franz Hanfstaengl in München einen neuen, künstlerisch ausgestatteten Katalog über Landschaften, Seestücke, Jagd- Sport- und Tierbilder. Er enthält 330 Abbildungen in mustergültigem Druck und erscheint insofern zu geeignetster Zeit, als von den aufgezählten Kunstblättern eine sehr große Zahl sich in hervorragender Weise als Festgeschenke für Wald- und Naturfreunde eignet. An Hand dieses Kataloges läßt sich die Bestellung einfach an die nächste Kunsthandlung aufgeben.

Holzhandelsbericht.

(Dem Holzhandelsbericht ist die auf Seite 29 dieses Jahrganges der Zeitschrift mitgeteilte Sortierung zugrunde gelegt.)

Im Oktober 1907 erzielte Preise.

A. Stehendes Holz.

(**Preise per** m³. Aufrüstungskosten zu Lasten des Verkäufers. Einmessung am liegenden Holz **mit** Rinde.)

Bern, Waldungen der Burgergemeinde Thun.

(Holz ganz verkauft.)

Grüsisberg-Wartboden (Transport bis Thun Fr. 3. 50) 81 Fi. mit 3,45 m³ per Stamm, Fr. 35 (1906 Fr. 33); 50 Fi. mit 1,48 m³ per Stamm, Fr. 26. (1905 Fr. 25). — Grüsisberg-Bruchboden (bis Thun Fr. 4. 50) 50 Stämme, 9/10 Fi. 1/10 Ta. mit 5,54 m³ per Stamm, Fr. 36 (1905 bei 3 m³ Mittelstamm, Fr. 31. 50). — Spitalheimberg (bis Station Heimberg Fr. 2. 50, bis Brenzikofen Fr. 3) 79 Stämme, 3/10 Fi. 7/10 Ta. mit 2,6 m³ per Stamm, Fr. 35. 60 (1905 bei 2,3 m³ Mittelstamm, Fr. 30. 60). — Längenbühl (bis Seftigen und Wattenwil Fr. 4) 104 Fi. mit 3,36 m³ per Stamm, Fr. 34. 70 (1905 bei 2,7 m³ Mittelstamm, Fr. 32); 16 Fi. mit 1,2 m³ per Stamm, Fr. 28 (1906 Fr. 25). — Bemerkung. Die in den hiesigen Burgerspitalwaldungen erzielten Holzpreise sind während der